

Kapitel 05

Kapitel 5

Kurz nachdem Lydia und ihr Team noch versucht hatten, ein Interview mit Mac Wulfich durchzuführen, hatte dieser sich, abgedeckt durch seine Personenschützer, den Weg zu seinem Auto bahnen lassen. Kaum eingestiegen, nahm er das Autotelefon zur Hand und wählte eine bestimmte Nummer. So richtig wohl war ihm dabei nicht.

“Ja, Frau Bundeskanzlerin. Wie gewünscht, hier bin ich. Ja, stimmt. Ich kann es mir auch nicht erklären. Ja, ich kümmere mich darum und bin dann morgen bei Ihnen im Bundeskanzleramt. Ja, der Termin geht selbstverständlich in Ordnung. Nein, es macht nichts. Das ist zu wichtig, das sehe ich genauso wie Sie. Ja, in Ordnung. Danke schön. Ihnen auch. Bis morgen dann.”

Sein Gesicht war aschfahl geworden, doch das konnten die Kameras nicht aufnehmen. Dafür sorgte eine besondere Tönung im Sicherheitsglas des VW-Phaeton. Es war extra so konzipiert worden, dass die entsprechende Person im Innern des Fahrzeugs immer dieselbe Gesichtsfarbe hatte. Die starken Ausleuchtungsmittel der Pressekameras konnten dank der Fensterbeschichtungen keinerlei Farbnuancen des Gesichtes aufnehmen, wie z. B. ein gerötetes oder blasses Gesicht, wie in seinem Fall. Zum Einen diente das der Sicherheit, zum Anderen aber auch davor, dass irgendwelche emotionalen Belastungen auf einem Foto fixiert werden konnten. Es kam oft genug vor, wie Mac Wulfich nur zu genau wusste, dass Minister und Ministerinnen hoch emotional belastet waren, z. B. wegen eines übermäßigen Drogenkonsums, insbesondere von Alkohol. Man trank in diesen Kreisen zu gerne einen über den Durst und konnte sich dann wohlmöglich noch verbunden mit einer Lachfratze, wie er es nannte, am nächsten Tag in den Gazetten der Republik selbst betrachten. Gar nicht gut fürs Politikerimage, vor allem wenn man bedenkt, dass dieser Berufszweig wie kein einziger anderer in der Öffentlichkeit steht. Und er hielt sich daran. Er hatte immer dasselbe Grinsegesicht und mancher seiner Neider hatte ihm schon ins Gesicht gesagt, dass er der eiskalte Lächler genannt wurde, was Mac Wulfich aber nicht sonderlich tangierte. Schließlich war er schon Jahrzehnte im Politikgeschäft und hatte sich ein “dickes Fell” in solchen Angelegenheiten angewöhnt.

Und so lächelte er sein Presselächeln und raunte dem Chauffeur durch die Lippen: “Schauen Sie, dass wir hier schnell und zügig wegkommen. Auf gar keinen Fall anhalten!” Das kurze Ja seines Chauffeurs war schon fast militärisch und er liebte es sehr, denn er war zwar nie beim Militär gewesen, doch insgeheim hatte er einen Faible für Uniformen und militärischen Drill, was sich auch durchaus in einem gerade in den vergangenen Jahren zunehmenden erotischen Faible in seiner Persönlichkeitsstruktur verankert hatte. Überhaupt hatte sein Weg hin zum Ministerpräsidenten manche skurrile Begegnung beinhaltet, die ihn, wenn zu Beginn auch kaum für ihn selbst spürbar, doch dann im Nachhinein gesehen umso nachhaltiger bewegt hatte. Seine frühkindlichen Liebesentzüge, so seine psychologische Beratung, hatten da wohl das ihre zu beigetragen, z. B. dass er gerade in den die Karriere betreffenden politischen Gremien, ein eiskaltes Lächeln gelernt hatte. Dieses Lächeln hatte ihm sogar schon den Spitznamen des “Lächlers” eingetragen und er wusste es inzwischen professionell zu handhaben. Wo immer eine Kamera auch nur in der Nähe war, setzte er diese Fassade auf und ließ erst davon ab, wenn er sich wirklich unbeobachtet fühlte. Und er fühlte sich eigentlich nie unbeobachtet, denn als Funktionsmensch in einem öffentlichen Umfeld, zudem noch als Fraktionsvorsitzender und Ministerpräsident eines so großen Bundeslandes wie Niedersachsen, musste er stets sein souveränes Siegerlächeln zeigen, denn eines war für ihn sicher:” Ich will nach ganz nach oben und ich weiß, meine Zeit wird kommen!”

Als er aus dem verdunkelten Fahrzeug heraus schaut, schaut er sich die vielen Lichter an, die

wie im Flug an ihm vorbeisaußen. Seine Gedanken sind sofort wieder auf das Wahlergebnis konzentriert. "Was ist das nur für ein komisches Ergebnis? Es kann doch nicht sein, dass ohne Einfluss Dritter ein Großteil der Wählerinnen und Wähler plötzlich zu so einer Reaktion neigen?! Wer steckt dahinter? Gibt es eine Partei, gar eine Art Verschwörung? Irgendwer muss das doch koordiniert haben? Es kann doch gar nicht sein, dass die Wahlbürger von ganz alleine auf solch eine Idee kommen!". Fragen über Fragen sind in seinem Kopf.

Bevor er mit der Bundeskanzlerin telefoniert hatte, rief seine Staatskanzlei durch und ließ ihn wissen, dass eine erste Untersuchung der sozialen und politischen Hintergründe durch den eigenen Pressedienst keinerlei Hinweise auf eine geordnete Struktur hinsichtlich des auch für die Staatskanzlei völlig überraschenden Wahlergebnisses ergeben hatte. Der Leiter der Staatskanzlei, ein gewisser Ludger v. Hachböhlingen, Jurist mit Prädikatsexamen und in der Partei seit seiner Jugend an, hatte sein eigenes Expertenteam, das er für alle außergewöhnlichen Fälle schnell und völlig unauffällig zum Einsatz bringen konnte. Es bestand aus ihm selbst, dann ihm bekannten Journalisten oder auch, wie dieser v. Hachböhlingen es auszudrücken pflegte und dabei mit beiden Händen das Zeichen für Anführungsstriche in die Luft malte, um "Journalisten", also Leuten, die sich unter die Szenen mischten und dann so eine Art Geheimdiensttätigkeit durchführten. Das durfte natürlich niemand wissen und es war v. Hachböhlingen völlig klar. Wenn das einmal auffliegen sollte, dann musste er seinen Hut als erstes nehmen. Doch diese Teams hatten schon manchen Skandal angetrieben oder auch verhindert.

Mac Wulfich hatte es sich als Ministerpräsident des Landes schnell zur Regel gemacht, ab und zu unerwartet und direkt nachzufragen und er genoss es immer sichtlich, dass diese an sich einfache Art der überraschenden Machtausübung durch unvorhergesehene und direkte Fragestellungen selbst so erfahrene und hoch intellektuelle Führungskräfte ganz schnell zu unterwürfigen Dienern seiner Machtausübung werden ließ. Ja, man hatte Respekt vor ihm, doch er wusste nur zu genau, dass es niemals der Respekt vor seiner Person, Persönlichkeit oder gar seiner Erfahrungen und seinem Wissen war, sondern schlicht und ergreifend einfach eine etwas geschönte Form des Schweinegehorsams seiner Position gegenüber. In seinen jungen Jahren, und vor allem in seiner Studienzeit hatte er sich oftmals sehr vehement mit anderen Jungkonservativen über genau diese – aus seiner damaligen Anschauung widerliche Establishment-Manier sehr geärgert. Dennoch ist ihm vor allem nachdem er in die professionelle Politik eingestiegen war, schnell bewusst geworden, dass es besser war, sich selbst abzugrenzen und auch seinen Untergebenen gegenüber eine klare Grenze zu ziehen. "Schließlich bin ich hier der Ministerpräsident und niemand sonst!", klang es dann in seinem Gehirn und er hörte seine Mutter, wie sie ihm einst streng in seine verweinten Augen blickend sagte: "Setz Dich durch. Niemand fragt, ob es fair ist oder nicht. Setz Dich durch!!". Das tat er!

"Wir haben den gesamten Pressedienst durchgesehen ob es irgendwo einen Hinweis auf eine organisatorische Struktur gibt. Nichts, Herr Ministerpräsident. Wirklich gar nichts. Nach meinem ersten Dafürhalten kann es sich um eine sehr kurzfristige und spontane Form des Zusammenkommens der Wahlbevölkerung handeln. Wir haben dazu auch alle sozialen Netzwerke genauer unter die Lupe genommen und über den Verfassungsschutz schauen lassen, ob es an irgendeiner Stelle eben solche Facebook-Initiativen oder -gruppen gibt, die ein ähnliches Vorgehen auf ihren Einträgen angekündigt haben. Also mehr, als dass wir einzelne Beiträge herauszufiltern konnten, die auf eine solches Ergebnis vermeintlich hätten abzielen können, haben wir nicht gefunden. Und selbst diese Treffer weisen zum jetzigen Zeitpunkt nicht an einer einzigen Stelle darauf hin, dass es sich dabei um einen gruppenspezifischen Prozess handeln könnte." Das hatte v. Hachböhlingen ihm vor gut einer halben Stunde per Handy durchgegeben mit dem Hinweis, dass er sich sobald er neue Informationen habe, erneut bei ihm melden werde.

"Es kann ja wohl nicht sein, dass Sie mir jetzt hier erzählen wollen, dass da nicht irgendeine

politisch organisierte Institution hinter steht” hatte er etwas gereizt auf den kühl-analytischen Ton von v. Hachböhligen reagiert.

“Suchen Sie gefälligst weiter! Das waren doch bestimmt meine Spezies aus dem rot-grünen Lager. Suchen Sie gefälligst auch tiefergehend. Und, v. Hachböhligen, schauen Sie besonders genau hin und zwar persönlich! Es kann doch einfach nicht sein, dass so ein Wahlergebnis mal mir nichts Dir nichts vom Himmel fällt?! Werden Sie also tätig. Ich will am liebsten heute noch Ergebnisse haben von ihnen!” hatte er v. Hachböhligen mit seinem eiskalten Lächeln und leiser Stimme ins Telefon gesagt. Er wusste seine Macht schon immer einzusetzen und auch wenn er es selbst eigentlich hasste, denn er wollte tief in seinem Innersten eigentlich nur Ruhe, Ausgeglichenheit und ein friedvolles Miteinander. Doch, mal wieder seine Mutter, sie hatte ihm schon früh gesagt:”Setze Deine Ellbogen ein! Da draußen ist jeder gegen Dich und niemand wird so sein wie ich zu Dir. Ich will nur Dein Bestes. mein Guter. Also, weine nicht, sondern beiße die Zähne zusammen und wehre Dich. Niemand ist gut zu Dir! Und deshalb musst Du auch zu niemandem gut sein. Setz Dich durch und erkämpfe Dir mit Deinem Lächeln die Herzen der Mitmenschen und dann setze sie so ein, dass Du Dich nicht mehr selbst um die Neider und Missgünstigen kümmern musst. Lass andere die Dreckarbeit machen, denn Du bist zu etwas viel Höherem auf der Welt, mein guter Junge!” Immer wenn Mac Wulfich an diese Worte dachte, und er dachte mehrmals täglich daran, schloss er die Augen und sah seine Mutter, wie ihm das sagte und ihre schönen warmen Hände umschlossen die seinen und er fühlte wieder ihre große mütterliche Nähe und Kraft. Sie fehlte ihm sehr.

“Herr Ministerpräsident! Telefon!” – sein Chauffeur – ließ ihn aus seinen besinnlichen Gedanken schrecken. Er hatte das leise Klingeln gar nicht bewusst wahrgenommen. Vor Jahren schon hatte er in seinem VW-Phaeton eine Telefonanlage einbauen lassen, die er so einstellen konnte, dass sich entweder sein Büro, sein Chauffeur, ein Anrufbeantworter oder er sich selbst melden konnte. Bevor er den Annahmeknopf drückte schaute er auf die Kennung und übernahm dann direkt. Von Hachböhligen war in der Leitung.

“Herr Ministerpräsident. Wir haben inzwischen erste Analysen zu dem Wahlergebnis...” Mac Wulfich unterbrach ihn barsch.”Herr von Hachböhligen. Sagen mir etwas Neues und wärmen Sie bitte nicht kalten Kaffee wieder auf. Das hatte ich schon zur Genüge heute!”

Er genoss es sichtlich, wenn er diesen von Hachböhligen zurechtweisen konnte. Der mit seinem Dokortitel in Volks- und Betriebswirtschaft konnte ihm gut und gerne das Wasser reichen. Doch er war nur einer der vielen Untergebenen, an denen er je nach Lust und Laune sein Genervtheit auslassen konnte. “Also! Was gibt es Neues?!” unterbrach er die ihm so wohlthuende Schocksekunde, die er immer gerne weidlichst ausnutzte, um seine Führungsrolle klar in den Vordergrund zu rücken.

“Herr Ministerpräsident. Wir haben erste Ergebnisse zur Verteilung der Wählerschaft. Also sozio-ökonomische und alterszugehörige Zusammensetzung und Verteilung. Im Bereich der Altersverteilung zeichnet sich ab, dass die, wir nennen sie Ungültig-Wählerschaft, vorwiegend zwischen 28 bis 58 Jahre alt ist. Sie kommt hauptsächlich aus der Mittelschicht. Sind ist finanziell relativ gut aufgestellt. Ein signifikanter Anteil ist ledig und allein erziehend oder eben getrennt erziehend. Ein weiterer signifikanter Anteil folgt auf Platz zwei der Verteilungshäufigkeit in der Altersgruppe der 18- bis 23-Jährigen, wobei hier auffällig ist, dass der weibliche Anteil besonders stark mit ca. 65% der Wählerschaft ausgeprägt ist. Das ist insofern bemerkenswert, als diese Wählerschaft bei allen anderen Analysen signifikant seltener ins Gewicht fällt.”

“Sie wollen sagen, dass ausgerechnet die jungen Frauen hier herausstechen?” fällt ihm MacWulfich ins Wort. Er denkt wieder an seine Mutter, die ihm so viel bedeutet und in ihm fängt es an zu rumoren, denn sein Ego wehrt sich dagegen, dass ausgerechnet Frauen und

zudem dann noch so junge ihn nicht ansprechend finden, wo er doch immer nur das Beste für sie will.

“Ja, Herr Ministerpräsident. Die junge Wählerinnenschaft scheint allem Anschein nach hier eine bedeutsame Gruppe darzustellen. Wir haben EMNID-Monats-Befragungen mit Spontanbefragungen in Szenekneipen und Analysen aus Statements von Nutzern und Nutzerinnen sozialer Netzwerke kurz vor der Wahl übereinandergelegt und haben klare statistisch ableitbare Daten gewonnen, die uns zu dieser Schlussfolgerung veranlassen.”

“Können Sie mir Ihre Daten kurz mailen? Ich bin auf dem Weg in meine Dienstwohnung und sehe mir das dann dort noch einmal in Ruhe an. Und?! Von Hachböhligen – Danke für Ihre schnelle Bereitstellung von Informationen. Können Sie mir bitte morgen Vormittag ein Gesamtexposé vorlegen, denn ich bin um 11:00 Uhr in Berlin mit der Bundeskanzlerin und den Fraktionsvorsitzenden und Ministerpräsidenten verabredet?!” MacWulfichs Gedanken sind bereits ganz woanders. Er schaut wieder in den Verkehr und verliert sich in den Eindrücken darin. Die vorbeihuschenden Lichter. Nebenbei nimmt er wahr, dass in wenigen Minuten seine Dienstwohnung auftauchen wird.

“Ja, Herr Ministerpräsident. Morgen Vormittag werden Sie das Exposé haben. Wir müssen es hier noch ein wenig ausarbeiten, um es für Sie lesbarer zu machen. Bitte haben Sie dafür Verständnis, dass es noch ein bis zwei Stunden dauern wird bis wir es soweit aufbereitet haben. Kann ich es an Ihre Dienstmailadresse senden oder wünschen Sie es auf den Account 47?”

Account 47 ist ein Mailaccount, den MaCWulfich nur für geheime Transaktionen verwendet und den seinerzeit einmal ein ehemaliger Ministerpräsident veranlasst hat, der zu höheren Ehren gekommen ist. Account 47 ist weder mit lesbar noch einsehbar. So hat man es ihm seitens des Verfassungsschutzes zumindest behauptet. Er hatte selbst veranlasst, dass jeder Minister und jede Ministerin einen solchen Account verwenden darf. Die dazu notwendigen technischen Einrichtungen, wie z. B. ein tragbarer Computer mit entsprechender Verschlüsselungssoftware steht den entsprechenden Persönlichkeiten kostenfrei zur Verfügung. Er z. B. nutzte den mobilen Rechner wie auch seinen Account 47 ausschließlich für geheime Dienstangelegenheiten und seine familiäre Kommunikation, vor allem mit seiner Mutter.

“Ja, Herr von Hachböhligen. Das ist in Ordnung. Gut, das wars. Gutes Gelingen”. MacWulfich drückte den roten Knopf an seinem Telefon und lehnt sich zurück. Sein Dienstwagen bog gerade in die Straße ein, in der auch seine Dienstwohnung lag und hielt direkt vor der Haustür an. Keine 10 m entfernt parkt ein Auto, das er sofort als Dienstwagen des Landeskriminalamtes erkennt, denn er hatte es schon mehrfach dort stehen sehen und sich natürlich auch selbst erkundigt, ob seine Wohnung überwacht werde, was ihm seitens des Sicherheitsdienstes des LKA zugesagt und bestätigt wurde

Wie immer hielt ihm sein Chauffeur die Tür auf damit er bequem aussteigen konnte. Er war gerade dabei, auszusteigen, als er ein Paar auf dem Bürgersteig wahrnimmt, das seinen Schritt eindeutig beschleunigt, als er zu ihm schaut. So etwas macht ihn stutzig und er schaute fast instinktiv in Richtung des geparkten LKA-Autos. Wie er in diesem kurzen Augenblick des Hinsehens erkennt, schaut keiner der beiden Männer in seine Richtung.